

2) Mozart, Ballettmusik zu „Les petits riens“.

Im Juni 1778 wurde in der Pariser Großen Oper ein Ballett „Les petits riens“ („Kleinigkeiten“) von Noverre aufgeführt, zu dem Mozart, der sich eben damals auf einer Kunstreise in der französischen Hauptstadt befand, beiläufig ein Dutzend kleiner Musikstücke eigener Komposition beisteuerte. Das Ballett geriet bald gänzlich in Vergessenheit; die Mozartschen Stücke aber hat man neuerdings wieder ausgegraben und in den Konzertsaal verpflanzt. Es handelt sich um kleine bald schmachtende, bald schalkhafte, bald schlicht ländliche, bald anmutig gezierte musikalische Charakterbildchen, die ohne jede besondere Erörterung unmittelbar verständlich werden.

3) Dworschak, Das goldene Spinnrad. Sinfonische Dichtung, Werk 109.

Dem Tonstück liegt ein tschechisches Volksmärchen zugrunde, dessen musikalische Schilderung etwa folgendermaßen verstanden werden will: Der König reitet in den Wald (— fröhliche Jagdmusik —) und kommt dort an eine Hütte. Auf sein Pochen erscheint ein holdes Mädchen, das ihm einen Trunk reicht und dann am Spinnrad sitzend mit ihm plaudert (— Pochen der Streicher, zarte Holzbläserakkorde, Summen des Spinnrads, dazu Entfaltung einer lieblichen, zuletzt leidenschaftlich sich steigernden Melodie —). Liebesentbrannt eilt der König am nächsten Tage wieder zur Hütte (— Wiederholung der Jagdmusik —). Diesmal erscheint auf sein Pochen eine häßliche Alte (— grelles Fagottmotiv in Terzen —), die Stiefmutter der Schönen, der er befiehlt, das Mädchen als seine Braut aufs Schloß zu bringen. Die Stiefmutter ermordet aber das Mädchen, verbirgt den verstümmelten Leichnam im Walde und führt die eigene Tochter dem König zu. (Ein düsteres Baßmotiv, unheimliche Akkorde, Paukenwirbel, durchtönt von dem lockenden Motiv des Königs deuten auf die Untat hin; mit einem dämonischen Triumphthema schließt der Abschnitt.) Rauschende Hochzeitsmusik — der König feiert die Vermählung mit der falschen Braut. Inzwischen findet ein Zauberer den Leichnam der ermordeten schönen Stieftochter und belebt ihn. (Seltsame, bald düstere, bald grelle Motive deuten in dreimaliger Wiederholung die Beschwörung an; zuletzt tritt als zartes Violinsolo das Thema der ersten Liebesszene hervor.) Der falschen Königin aber spielt der Zauberer das goldene Spinnrad der Jungfrau in die Hand. Dieses beginnt plötzlich von selbst zu schnurren und verrät dem König die geschehene Untat (Wiederholung des betreffenden früheren Abschnitts, begleitet von summenden Geigenfiguren). Der König reitet darauf sofort in den Wald, wo er die Totgeglaubte findet und nun fröhlich als sein Weib heimführt. (Glänzender Aufschwung des Liebesmotivs; rauschender Schluß.)

Dr. Eugen Schmitz.